



*Eine besondere Veranstaltung braucht einen besonderen Ort. Das Berliner Umweltforum ist eine ausgezeichnete Kirche.*

Foto: Oliver Mertens

## GIH Bundeskongress

# „Wärmewende, wir kommen!“

Am 13. Mai veranstaltete der Energieberatendenverband GIH zum zwölften Mal seinen Bundeskongress. Die mit rund 270 Teilnehmern restlos ausgebuchte Veranstaltung fand wie seit Jahren in Berlin statt. Hochkarätige Fachleute und Politiker diskutierten, wie die Energiewende im Gebäudesektor nach dem Kommunikations- und Förderdesaster zur Einführung des GEG wieder angeschoben werden kann. Da durfte auch ein Appell an die Bundesregierung nicht fehlen.

Als Stefan Bolln, Vorsitzender des Energieberatendenverbands GIH, den Kongress offiziell eröffnet, fordert er ein besseres Einbinden der Energieberater in die kommunale Wärmeplanung. Neben den fachlichen und politischen Themen, die hier zur Sprache kommen, ist unser wichtigstes Thema im Verband: Wie gehen wir um mit dem starken Wachstum im GIH? Innerhalb eines Jahres hat der GIH weit rund 1.200 neue Mitglieder bekommen. Da müssen Zuständigkeiten aufgeteilt

und Strukturen angepasst werden. 4.500 Mitglieder stark ist der GIH nun.

### Die Vorträge

Den Auftakt in der Vortragsriege bildete Hermann-Josef Tenhagen, Geschäftsführer und Chefredakteur des Verbraucherportals Finanztip. In seiner Keynote brach er eine Lanze für Energieeffizienz. „Seit Jahren wird eine Studie der Arge Kiel zum Wohnungsbau rauf und runter zitiert, de-

ren Fazit lautet: ‚Energetische Maßnahmen verteuern das Bauen! Ich kann das nicht mehr hören!‘ Stellplätze für Auto und Fahrrad, hohe Trittschallanforderungen, Grundstücke, Finanzierungen und so weiter verteuerten das Bauen immens: Und zwar von 2.600 auf 3.500 Euro pro Quadratmeter. „Wenn irgendjemand Sie fragt, ob diese ganze Energieeffizienz bei Gebäuden wirklich nötig ist, zeigen Sie ihm Bilder vom Ahrtal.“ Seine Empfehlung lautet, besser nicht auf die kommunale

Wärmeplanung zu warten, sondern zuerst die Low hanging Fruits, also geringinvestive Maßnahmen, als Einstieg umsetzen. Dem Privatanutzer sei die Amortisation wichtiger als die Förderung. Der Fokus des Kunden liegt immer auf den Finanzen. Im Anschluss an seinen spannenden Vortrag stellten die Teilnehmer viele Fragen an den Experten.

Simon Wössner, Gruppenleiter Planungswerkzeuge beim Fraunhofer BIP, zeigte sich als intimer Kenner aller Entwicklungen rund um die DIN 18599. In der EU-Taxonomie sei gerade Bewegung. Es gebe einen leichten Shift weg von Primärenergie und hin zu Betriebsenergie. Bei aller Kritik an der Norm habe sich gezeigt, dass sie funktioniere, das gilt vor allem im Vergleich mit dem Ausland.

Auf EU-Ebene gebe es endlich einen Versuch, Energieausweise zu standardisieren. Das sei wichtig in einem gemeinsamen Markt, denn „der Wertverlust eines Gebäudes hängt inzwischen auch an seiner Energieklasse.“

Dr. Martin Schöpe, Referatsleiter für Rechtsfragen zur Gebäudeenergie im Ministerium für Wirtschafts- und Klimaschutz (BMWK), stellte Kerninhalte der GEG-Novelle vor. Zu den Wasserstoffnetzen sagte er: „Wir werden H<sub>2</sub> brauchen, auch wenn er erst einmal teuer ist. Wir brauchen eine Alternative zur Elektrifizierung, weil die nicht alles allein stemmen kann.“

Weiter ging es mit Dr. Barbara Krämer Zain und Manuela Zimmermann vom Bundesbauministerium (BMWSB), die brandneue Förderprogramme für klimafreundlichen Neubau im Niedrigpreissegment und „Jung kauft alt“ vorstellen. Der Programmstart ist für Sommer 2024 vorgesehen.



*Voller Saal und volle Ränge: Das Interesse an den Vorträgen war groß.* Foto: Nadine Kühl

Erste Erfahrungen mit dem geänderten GEG resümierte Jens Acker, Referatsleiter Förderung im BMWK: Sein Haus sei zufrieden mit der Einführung, dafür, dass man so wenig Zeit hatte. „Wir mussten die automatische Förderbearbeitung noch programmieren, hatten aber erst Ende Dezember Gewissheit, wie genau die Förder-

kulisse ab Januar aussieht. Und das musste noch ins Programm integriert werden.“

Erik Eigendorf, Senior-Experte im Kompetenzzentrum kommunale Wärmewende, appellierte an die GIH-Mitglieder: „Bringen Sie ihre Expertise auf Länderebene und in den Kommunen ein. Da ist ganz viel gefährliches Halbwissen vorhanden!“



*Regel Austausch: Die Teilnehmer gingen mit jedem Redner in den Dialog.* Foto: Nadine Kühl



*Der GIH-Vorsitzende Stefan Bolln eröffnet den Bundeskongress.* Foto: Nadine Kühl



Das Podium war hervorragend mit Fachpolitikern besetzt. Von links: Benjamin Weismann, Stefan Wenzel, Stefan Bolln, Bengt Bergt, Thomas Heilmann, Christian Noll, Daniel Föst, Peter-M. Friemert. Foto: Oliver Mertens



Das Interesse an den neuen Förderprogrammen war groß.

Foto: Oliver Mertens



Die Fachpolitiker hatten durchaus Humor.

Foto: Nadine Kühl

Tobias Fresenius vom BMWK dankte Stefan Bolln und Benjamin Weismann für den ständigen Austausch und die gute Zusammenarbeit! Im Verlauf seines Vortrags bat ein Teilnehmer: „Überprüfen Sie uns Energieberater beim iFSP, damit die Kunden einen Fahrplan bekommen, der auch das Papier wert ist, auf dem er gedruckt ist.“ Fresenius versicherte, dass das Problem bekannt sei und man an einer kurzfristigen Lösung arbeite. Nach den Vorträgen, aber auch auf dem gesamten Bundeskongress zeigten sich Teilnehmende, Fachreferenten und Politiker engagiert und diskutierfreudig. In den Pausen machten die Teilnehmenden reichlich Gebrauch davon, sich in der begleitenden Fachausstellung über neue und bewährte Produkte zu informieren und zu netzwerken.

#### Podiumsdiskussion

Das Highlight war die abschließende Podiumsdiskussion mit Fachpolitikern aller

Fractionen, die souverän von Benjamin Weismann und Peter-M. Friemert, Geschäftsführer des Zentrums für Energie, Bauen, Architektur und Umwelt, moderiert wurde. Stefan Wenzel, Parlamentarischer Staatssekretär im BMWK (Grüne), sagte: „So verrückt das ist: Der wahnsinnige Krieg [in der Ukraine] hat dem Klimaschutz einen Schub gegeben.“ Stefan Bolln verwies auf den holperigen Start des GEG. „Ich hätte mir mehr Rückenwind für Energieeffizienz gewünscht. Und ich teile die Kritik der CDU an der Aufhebung der Sektoren.“ Christian Noll, Vorstand der Deutschen Unternehmensinitiative Energieeffizienz (Deneff), findet, die Politik mache es sich oft zu einfach. Die hohen Energiepreise

Marcus Kaufmann von der KfW zeigte auch dieses Mal sein Talent für Entertainment zwischen Zins und Tilgung. Foto: Nadine Kühl





Die Teilnehmer nutzten in den Pausen die Möglichkeit, sich Produkte erklären zu lassen. Foto: Nadine Kühl



Bei bestem Wetter konnte in entspannter Atmosphäre im Hof genetzwerkt werden. Foto: Nadine Kühl



Das Interesse an Neuheiten war groß. Foto: Nadine Kühl



Die Aussteller führten intensive Beratungsgespräche. Foto: Nadine Kühl

fürten zu einem großen Investitionsstau. „Wir brauchen ein Ultra-Sofortprogramm, wenn wir das hinbekommen wollen!“ Die Energieberatenden litten daran, dass Förderanträge nicht bearbeitet und Gelder nicht freigegeben würden. Man brauche stärkere Instrumente als bisher, man müsse die schlechtesten Gebäude zuerst sanieren, das habe in kurzer Zeit den größten Effekt.

Bengt Bergt (SPD), Mitglied des Ausschusses Klima und Energie im Bundestag, gab zu, dass beim GEG einiges nicht gut angefallen sei. „Deutschland ist eben auch ein saukomplexes Land!“ Daniel Föst, bau- und wohnungspolitischer Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion: „Das dilettantische Entwickeln des guten Heizungsgesetzes in der Koalition hat viel Vertrauen zerstört.“ Dem stimmte Boln zu. „Wir müssen unsere 14.000 Energieexperten jetzt erstmal motivieren, wieder loszulaufen. Die Politik ist willens, viel Geld auszugeben, aber wir hängen in der Bürokratiefalle. Jetzt geht es erst einmal darum, bei allen Beteiligten

Ruhe reinzubringen und Vertrauen aufzubauen. Wir müssen das ohnehin unfassbar Komplizierte nicht noch komplizierter machen, denn am Ende geht es doch nur um eines: Kilowattstunden.“

Noll warnte, gewisse Kreise sollten aufhören, über geplante Prozesse die Unwahrheit zu verbreiten. Dem stimmte Wenzel zu: „Kommunikation ist der Schlüssel, es gab vor allem über die Sozialen Medien Beeinflussung aus Russland. Da wird Angst geschürt und nach Kräften destabilisiert.“ SPD-Mann Bergt zeigt sich selbstkritisch: „Wir haben taktische und strategische Fehler gemacht im Versuch, praktikable Lösungen zu verabschieden.“ Jetzt warteten die Bürger erstmal ab. Die Förderkulisse sei da, nur werde derzeit nichts abgerufen. Thomas Heilmann (CDU), Vorsitzender der KlimaUnion, sieht die wichtigste Frage zurzeit in der Erhöhung des CO<sub>2</sub>-Preises. Auch Wenzel sieht darin das wichtigste Steuerelement, das man habe. „Der CO<sub>2</sub>-Preis allein wird es nicht richten, so Noll,

„der hat bisher allenfalls homöopathische Wirkung.“

An Wenzel gewandt sagte der CDU-Mann Heilmann: „Dieses Podium ist ein guter Beleg dafür, dass Sie nicht gut kommunizieren! Der Förderstopp im Januar 2022 war ein großer Fehler, schon damit ging die Verunsicherung der Verbraucher los. FDP-Mann Föst zeigte sich einsichtig: „Wir müssen uns den großen Schuh anziehen, wir haben mit unserem Agieren Vertrauen zerstört. Wichtig ist nur, da appelliere ich an die Politiker aller Parteien, das Rad nicht mehr zurückzudrehen, egal, wer demnächst regiert. Abschließend sprach Boln noch ein Thema an: „Im Bereich Gebäudeenergie hat der GIH enorm hohe Kompetenz. Und dennoch spüren wir in den parlamentarischen Verfahren einen gläsernen Deckel bei der Politik. Herr Wenzel, bitte holen Sie unsere Expertise beim nächsten Mal mit ins Boot!“ Damit ging ein langer und prall gefüllter Kongresstag zu Ende, den die Teilnehmer in geselliger Runde ausklingen ließen. *Oliver Mertens*